



Vitæ Sanctorvm

Haraeus, Franciscus

Coloniensis, 1611

VI. Septembris. Leben deß Heyligen Beichtigers Humberti / auß Hunnegaw
/ welcher verschieden im Jahr Christi 650.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81413)

hin vnd wider / die H. setzen ire Hoffnung zu Gott/Betten/Wachen/ vnd Psallieren/vnd wie sie gleich (welche wunderbarlich zu höre) an den Vers kommen: Hæc requies mea in seculum seculi, hic habitabo quoniam elegi eam. Dis ist mein Ruhe ewiglich/allhie an disē Ort will ich wohnē/dañ ich hab in erwehlet/laufft das Schifflein in schneller Eyl ans Vffer/sonder zweiffel durch Engeltische Leitung getrieben. Daruffen sich die H. Männer mit grosser Inbrant/ ein Closterleben auffzubauen: der Apostolische Bischoff Audomarus lobet vnd probirt ir fürnehmen. Es sollten darzu viel Werckmeister / die Kirch wirt am Fluß * Agmon auffgeführt/vnd ehe dz Closter ganz aufgebawet/kamen viel Geistlicher Männer / die sich darein begeben wolten/der H. Bischoff Audomarus ordnet vber dasselbige Closter Mummolinum zu Vorstehern/der selbig stirewet auß nach empfangene Aitte vnder seine Discipeln den Saame der Göttlichen Lehr / bis seine Tugend weit vnd breit bekannt worden. Nach abscheiden des Noymensischen Bischoffs/folgt er demselbigen in der Bischofflichen Würdigkeit / darinnen er sechs vnd zwanzig Jahr ein Scharpff strenge Regiment führet / bis er endtlich zur Engeltischen Herrschafft genommen wurde.

Wirt Abt. Demnach aber Mummolinus zur Bischofflichen Hochkeit kam / befaht der H. Audomarus die Sorg des Sittlichen Closters dem Bertino. Die anbefohlene Brüder begühten die Würdige Vatter fast lieb zu gewinnen/dañ sie sahen an ihm ein hohen fürtreffliche Verstande mit der Tugend der Demut vnd Eynfältigkeit vereinigt. Hergegen lieber der H. Bertinus seine Versammlung fast in dem Herrn/verharret noch viel Jahr in der Dienst Gottes nach Absterben des H. Audomari/hielt die Regel des H. Ordens mit grossem Fleiß/wolwissend/dz geschrieben stund/dem viel befohlen/von dem wirt viel widerumb erfordert. Legt seinen Jüngern täglich für Gottes vnd der H. Aposteln Gebott/gab ihn gute Exempel eines eingezogenen Lebens / derentwegen der Allmächtige Gott / den vnablässlichen Kämpff seines Ritters/wider die Anfechtung des Teuffels/vnd die tägliche Sorg gegen seiner anbefohlenen Heerd mit großen Wunderzeichen vnd Tugenden erleuchtet/auf welchem wir fürnehmlich erzehlen wollen.

Es war ein ansehnlicher Graff/mit Name Waltbartus / dessen Ehegemahl Rogentrus dis genant / deren beiden war der selige Bertinus Reichthumter/so wol auch nach Christliche Gebrauch / wegen der H. Tauff Gewaltter: der selbige kam einsmals in die Kirch/dar in S. Audomarus ruhet/vñ als er sein Bett vollendet/wolt er den gewöhnlichen Segen des H. Bertini mit erwarten/södem eilet/wegen etlicher notwendiger Beschäft heim: auff dem Weg fällt er vom Pferd / auff einen harten Fels / von welchem Fall im viel Blut der des Leibs zerknirschet vnd verletzet waren/vnd vermeinet er müße von stund an sterben/bekam New vnd Leyde/das er ohn den Segen (wie im dann kurz zu vor der Mann Gottes verkündiget) hinweg war gangen/schicket eylendts ein Botten hin / vnd läßt den H. Mann vmb Hülff bitten / der H. Mann läßt im bald ein Gefäß mit Wein funden / denselbigen schicket er Waltberto / welcher/so bald er solchen genossen / seine Gesundheit wieder bekommen/der lobet Gott vmb seine Wohlthat/ vbergab zur Ehr desselbigen dem H. Bertino ein grossen Theil seiner Erbgüter/als der vñ Christi willen sein Vatterlande vñnd Eltern verlassen/möcht auch in diser Welt hundertfältige Belohnung dafür haben.

Endlich als der H. Mann sein ganzes Leben in der Forcht Gottes vollendet / voll des H. Geistes/vnd der guten Werck / schied er zum Herrn den fünfften Tag im Herbstmonat mit grossem Trauren seiner Mönchen/ward begraben inn das Closter Sittin/welches er selbst erbawet / inn der Ehr der H. Ubergabenedeyten Jungfrauen vñnd Müttern Gottes vñnd des H. Petri des Fürsten der Aposteln/ im Jahr Christi sechshundert neunzig acht.

466.
Hist.

Leben des Heyligen Berichtigers Humberti/ auß Hungario / welcher verschieden im Jahr 1064.

650.

Ex ea, quæ est apud R. P. Laurent. Surium.

VI. Septembris.

6. Tag
Herbst-
monats.



IX Zeit des Franckreich-
ische Königs Childerici/blühet
H. Hubertus de Marceis vil-
la, auß vortrefflichen Eltern ge-

boren: Sein Vatter hieß Euradus/die Mutter s. Huberti
Papita/welcher inn seinen Kindtlichen Jahr parcia &
ren herrliche Anzeigung zukünftiger Heil- parentes
igkeit von sich sehen ließ: Was zeitlich
vñnd

und wegschlich in der Welt/das verachtet er/
trachtet nach den Himilischen Gütern. Wie
solches seine Eltern merkten/befleg sie ihm
zu Laubun den aller gelehrtesten Männern in
H. Schrifte ihn zu vnderweisen / allda nam er
zu an Alter vnd Gnad / ward im Kloster ver-
schlossen / vnd letztlich zum Priester geweyhet/
lebt in solcher Heyligkeit / daß er alte vnd jun-
ge seiner Zeit vbertraff / vnd dazumal vil nach
seinem Exempel ermundert / welche sich selig
schestien / dazumal seiner haben zu leben.

Demnach aber ein gute Zeit verlossen/
nam er vom Bischoff Erlaubnuß vnd den
Segen / sich zu seiner Väterlichen Ver-
senschaft / daß er nemlich solche zum Dienst
Goties wendete / zu begeben. Vnd als er an ei-
nen Orth seines Erbtheils kam/begegnet ihm
der H. Bischoff Amandus / mit dem Würd-
gen Nicasio / welchen nach Rom zu de Schwel-
len der Aposteln walleten / die beyde nam der
H. Humbertus auff zur Herberg / gefellt sich
zu ihnen vnd zog gleicher Ursachen auch mit
gen Rom.

In dem sie nun auff der Keyß eins Tags
fast müd auff dem Felde sassen / erwüschet ein
grosser Bähr jr er Saumroß eins / vnd erlegt
solches: Sie wurden solchs nit innen / dann sie
vermeinten es wändete im Gras / wölten fort
reyssen / der selige Amandus schicket seine Die-
ner hin das Pferd zu suchen vnd zu holen / der
saw den Bähren noch ober demselben stehen
nagt / wie solchs der Diener angezeigt / lauffte
der H. Humbertus hinzu / ergreift den wilden
Bähren mit der Hand / vnd spricht: Diu weil
du vns das Thier / welches vns Göt vnsrer
Last zu tragen gegeben hatte / erwürget hast / so
mußt du vns an dessen stat gehorsam seyn / vnd
vnser Bärden auff der Keyß tragen / da solt
einer gesehen haben / wie sanfft mütig das wilde
Thier worden / dann es läßt im den Last auffie-
gen / vnd gehet mit ihnen forth / darob sich die
Menschen / so solchs gesehen / hefftig verwun-
dert.

Zwinget
ein Bähren
die Bärde
zu tragen.

Damit aber die Heyligen sich dessen nit er-
heben / als sie nahe gen Rom kamen / ermanet
Gott der Allmächtige / durch einen Engel den
Obersten Bischoff derselben Stadt / daß er
ihnen entgegen schicket / vñ ihnen anzeigen ließ/
sie solten das Thier lassen in den Walde lauff-
sen / wie solchs die H. Männer hörten / lieffen
sie den Bähren gehen / also besuchten sie die H.
Verrther / vnd lehrte nachmals S. Amandus
mit dem seligen Nicasio wiederum in das Hel-
nonensische Gebiet / vnd der H. Humbertus/
begab sich gen Maricolis.

Nach etlicher verlossener Zeit nam der H.
Humbertus zum andernmal die vorige Wall-
farth allein für sich / vnd als er lang in S. Pe-
tri Kirchen bettet / erschiene im ein Engel von

Himel / vnd trucket ihm auff sein Haupte das
Zeichen des H. Creuzes / welches viel glaubi-
ge Menschen gesehen. Wie er aber nach Franck-
reich den H. Amandum zu besuchen / reysset / er-
schien demselbigen Amando ein Engel Got-
tes / verkündiget ihm / daß der Gottgeliebte H.
Humbertus ihn besuchen werde / vnd vermäh-
net ihn / er solt ihm entgegen gehen / vnd besche-
welches Zeichen er auff dem Haupte trüge / vñ
er solt wissen / daß er desselben Opfer würde
werden / also bald macht sich der H. Bischoff
auff / gehet dem H. Mann entgegen / sich auff
dessen Haupte ein leuchtende Gestalt des H.
Creuzes / fällt ihm zu Füß / empfängt ihn mit
geistlicher Freud zur Herberg. Nach diesem
bawet Sanct Humbertus ein Kloster ober den
Bach Helyre Maricolis genant / in welchs
ordnet er Mönch / nicht fern von dannen bau-
wet er noch ein anders / in welches er beides
Standts Geistliche / bey dreyßig Personen
verschaffet / vnd sezet.

Vnd demnach seine Heyligkeit hin vnd
wider weit vnd breit erschallet / besucht in auch
die H. Aldegundis / ward etliche Tag mit
geistlicher Speiß von ihm ersättiget / vnd von
einem Brunn / welcher wunderbarlich ent-
sprungen / erlustiget / welcher noch heutiges
Tags gesehen wirdt / ist lieblich zu trincken vñ
nützlich zu gebrauchen / die H. Kundschafft
vnd Freundlichkeit zwischen ihnen beyden war
also groß / daß der H. Mann / als er die Zeit
seins Abscheids mercket / zu der Aldegunden
schicket vnd begert von ihr / sie solt ihm Sterb-
kleider schicken / vnd sihe als der abgesandte
Dott auff mittem weg war / begegnet ihm der
ander / von der H. Jungfrawen gefandt / der
bracht ihm Leynwat zum Todtenkittel / welches
dann durch sonderliche Schickung Gottes
geschehen ist / nemlich daß die H. Jungfraw /
welche fern von ihm / auch weder durch Dotts
schafft noch Gerücht vernahmet / die Leich des
H. Manns versorget.

Ein Brunn
entspringet
auff sein
Gebett.

Seinen Körper haben seine Jünger in die
Kirchen / welche er selbst gebawet / in grosser
Herrlichkeit begraben / allda vnzählliche Mira-
cul vnd Wunderzeichen nachmals geschehen.
Solcher Körper ist ganz vnuerwestlich auß
Geheiß des Engels Gottes erhaben worden /
vom Abt Rodino / im Jar nach seinem Tode
153. vnd seynd die Lächer darein er gelegen /
ganz rein vnd vnversehrt so wol auch die Blü-
men / so auff den Tag seiner Begräbnuß auff
die Leich gestrewet / frisch vnd schön gesehen
worden. Ist zu dem Herrn Christo verschieden
im Jahr vnser Heyle sechs hundert
funffzig / seines Alters sie-
benzig.

211 III Leben